



Solo, aber nicht allein

Wer zwischen den grünen Hügeln Irlands fast im Torf versinkt, freut sich über etwas Gesellschaft. Kein Wunder, dass sich immer mehr Frauen für eine Gruppenreise begeistern. Unsere Autorin Andrea Freund gehört nun auch dazu

Tiefblau trifft Sattgrün: Irland einziger Fjord, der Killary Harbour, ragt 16 Kilometer bis ins Landesinnere hinein

1 Seltener Anblick:
Wegweiser sind rar gesät im westirischen Burren.
2 Kletterwandern:
Trotz Steinen und Geröll an der Atlantikküste findet Autorin Andrea Freund mit der Gruppe immer einen Weg.
3 Begegnungen:
Ab und zu trifft man auch mal andere Gruppen ...

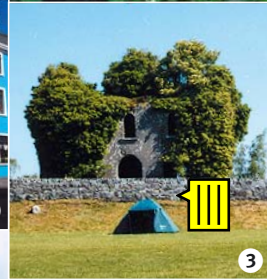




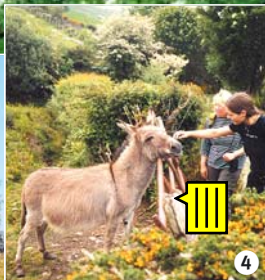
1



2



3



4

1 Rotkäppchens Traum: Auch in Irland stehen, nahe beim Lough Corrib, verwunschene Wälder.
2 Liebestreff: Das verschlafene 800-Seelen-Dorf Lisdoonvarna wird im Spätsommer zum berühmtesten Heiratsmarkt Europas. Dann beginnt hier das „Matchmaking-Festival“.
3 Gut getarnt: Zugewachsenes Haus in Cong.
4 Eseleien: Katharina und Daniela beim Flirt.
5 „Insel der schweigenden Steine“ wird Inishmore wegen der vielen Ruinen genannt



5

D

Die Haare sind vom Wind zerzaust, die Sonnenbrille fleckig von der Gischt des Atlantik, der an den Felsen von Inishmore zerbricht. Und überhaupt sind wir spät dran. Zwei Stunden sollte unsere Wanderung im Westen der kleinen irischen Insel dauern. Die sind längst vorbei, als wir über karstige Kalksteinplacken laufen, in deren Spalten Wildblumen blühen, über grau-schwarze Gesteinsbrocken klettern, lose aufgeschichtet zu Feldbegrenzungen von Generationen von Inselbewohnern. In diesem Labyrinth haben wir uns prompt verirrt – Wanderwege gibt's hier nicht. Aber Reiseleiterin Beate erspäht, wo wir lang müssen: alle zurück Richtung Meer, ein Stück die Brandung entlang, dann hügelan ins Inselinnere! „Ist doch toll“, schwärmt Katharina und kraxelt über die nächste bröckelige Mauer, „hab eine Gruppenwanderreise gebucht und krieg sogar eine Adventure-Tour!“

*** Zusammen und weniger allein**

Erstaunlich, in einer Gruppe macht sogar das Verlaufen Spaß! Wir sind zwölf. Zwei Paare, zwei Schwestern, alle anderen sind allein reisende Frauen im Alter von 19 bis 59, Solistinnen wie auch Ehefrauen, die sich nie zuvor gesehen haben und eine Woche zu Fuß die Regionen Connemara und Burren erkunden wollen. Wir werden uns bis zu sieben Stunden am Tag durchpussten lassen, zusammen lachen, gemeinsam schweigen. Damit liegen wir im Trend, denn immer mehr Frauen packen alleine die Koffer und entscheiden sich für eine Reise mit Gruppenanschluss, worauf sich auch die Reiseveranstalter einstellen: „Wir beobachten, dass die Buchungen allein reisender Frauen immer weiter zunehmen“, sagt Peter Skudelný von Highländer Reisen, die unsere Gruppen-Wandertour im Programm haben. Gute Gründe für diesen Aufwärtstrend: die Lust, mit Gleichgesinnten ein fremdes Land zu entdecken, Neugier auf andere Menschen, auf Erlebnisse und Abenteuer, die man teilen kann.

*** Frischer Wind und neue Freiheit**

Vor einigen Jahren war ich schon mal auf eigene Faust in Irland unterwegs, hab meine Unterkünfte selbst gesucht und meine Wanderrouten. Die führten meist genau an der Straße entlang und nicht über so wild-romantisches Terrain wie bei dieser Tour. Damals fühlte ich mich manchmal ganz schön einsam. Doch irgendwann muss man nicht immer alles allein machen. Warum nicht mal sich treiben lassen und die Details einfach anderen überlassen? Weniger Aufwand, mehr Genuss. Zumal wenn man sonst schon im Alltag viel entscheiden muss, ob in der Familie oder im Job: „Es ist auch ein Stück Freiheit, sich nicht immer um alles kümmern zu müssen und mal ein Stück Verantwortung abzugeben“, sagt Armin Günther, Diplompsychologe und Tourismus-Experte an der Universität Aachen.

So wie Katrin, die bei der Bundesagentur für Arbeit für Qualitätssicherung zuständig ist, oder Hebamme Ines oder Reiseleiterin Astrid, die es genießt, ausnahmsweise mal nicht diejenige

zu sein, die sagt, wo es langgeht: „Wenn ich einfach gehen, links und rechts gucken kann und nichts sagen muss, bin ich glücklich“, sagt Astrid, als wir durch den fast verwunschenen Wald Richtung Lough Corrib laufen. Auch ich zockele gerne als Schlusslicht hinterher. So kann ich meinen Gedanken nachhängen oder auch gar nichts denken. Einfach nur gehen. Ganz im Moment sein, den Untergrund unter den Schuhen spüren: den harten Asphalt der Straße, den weichen Waldboden, den grasstruppigen Wiesengrund, den robusten Fels, den körnigen Sand am Strand, wo ich die wanderwarmen Füße vom Atlantik kühlen lasse. Zeit auch zum Schauen: wie die Schatten der Wolken über das hügelige Land hinter uns huschen. Welch filigrane Muster der Seetang im feuchten Sand hinterlassen hat, nachdem die ablaufenden Wellen die langen grünen Pflanzenfasern wieder mit sich genommen haben. Ich aber kann hier alles zurücklassen, was zu Hause war oder sein wird. Und bin wunschlos glücklich.

*** Von den Tücken des Torfs**

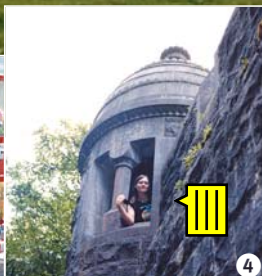
Zumal wir fast nur Sonnenschein erleben: Im Örtchen Cong, das vor allem davon lebt, dass hier John Wayne für den Film „The Quiet Man“ vor der Kamera stand. 1952. In den Partry Mountains oberhalb von Toormakeady, an Irlands einzigem Fjord Killary Harbour, auf den Aran Islands und in der Gesteinswüste des Burren. Eine Bergetappe legen wir in den Partry Mountains ein – und das auf Torfboden. Noch unter den dicken Wanderschuhsohlen spüren wir das leichte Federn. Beate warnt uns: „Achtet auf diese kleinen Flechten“, und zeigt auf blassbraun-grüne Pflänzchen in der Wiese. Ihre Wurzeln speichern Wasser, und so könnte ein falscher Tritt einen durchaus knietief im Boden versinken lassen. Wo der Untergrund weicher ist, sollen wir „schleichen, wie als Kind zum Kühlschrank“.

Es geht bergauf, zwischen getupftem Ginster und lila Rhododendron. Dann tut sich der Boden auf: Mit einem schmatzenden Geräusch gibt er unter Daniela nach, sie rappelt sich raus, ihr linker Schuh und das Hosenbein am Unterschenkel sind bis zum Rand mit dunklem Torf verschmiert. Gut, dass sie nicht bis über die Knie im Matsch steckt. Das ist auf einer feuchteren Wanderung einer anderen Frau passiert, die erst mal von allen fotografiert wurde – ehe sie ihr halfen.

Als wir nach dieser Episode rasten, strecken wir die Füße genüsslich von uns, lassen den Blick in die Weite über kahle Hügel, auf Seen und bis zum Horizont gleiten. Ein Stück oberhalb von uns hat jemand eine Kante in die Wiese geschnitten, immer noch wird in dieser Einsamkeit, in der wir nicht einen Menschen treffen, Torf gestochen: eine dunkelbraune Masse, die aus zusammengedrückten, verrotteten Pflanzen besteht. Damit wird in Irland zum Teil noch geheizt. Tage später wird uns der süßlich-erdige Geruch verbrannten Torfs in die Nase steigen. Hier aber ist nur meeresklare Luft zu riechen, wir hören das Atmen des Windes und von ferne ein Flugzeug. Sonst nichts. →



1



- 1 Unberührte Idylle:** Auch Schafe mögen den Blick auf den inselgespickten Lough Corrib.
- 2 Überall Spuren:** Mitten in Cong liegt die Ruine der „Cong Abbey“, einem ehemaligen Augustinerkloster aus dem 12. Jahrhundert.
- 3 Glücksmomente:** Teepause in Leenaun.
- 4 Rapunzel-Spiele:** Katharina im „Ashford Castle“ in der Nähe von Cong.
- 5 Duft der Freiheit:** Unsere Autorin allein am Abgrund – und trotzdem glücklich



5

* Cheesecake mit Glücksgefühl

Doch eins würden wir gern öfter sehen: Schafe! Im Land der Wiesen und Wollpullover werden die Tiere immer seltener. „Schafzucht macht nur noch 4 Prozent der Landwirtschaft aus, seit es keine EU-Förderung mehr gibt“, erzählt Beate. Deshalb also steht Irish Stew, der berühmte irische Eintopf, nicht auf den Menüs. Dafür gibt's den besten Kuchen weit und breit bei Fiona McMahon in Cong, in ihrem Café „The Hungry Monk“. Nach einer langen Tour lassen wir uns auf die Stühle sinken – „meine Füße!“ (Katharina), „mein Hintern!“ (Daniela), „mein Alles!“ (Klaus). Aber schon bringt Fiona ihren „Baileys-Cheesecake“, selbst erfunden und satt getränkt mit dem irischen Cremelikör. „Auf die Menge kommt's an“, sagt Fiona, „dann stimmt der Geschmack.“ Das gilt auch für ihren Kaffee, so stark wie in Irland sonst nur das „Guinness“, das wir uns abends im Pub gönnen. Zum Beispiel in Lisdoonvarna.

In der mit Postkarten und Fotos tapezierten „Roadside Tavern“ sitzen zwei Männer auf einer Bank in der Ecke, einer spielt Harmonium, der andere Geige, und beim Applaus schauen sie nicht mal hoch – typisch irische Eigenbrötler. Vielleicht sind wir zu früh dran: Ab Ende August bis Anfang Oktober wird Europas größtes Single-Event, das „Matchmaking Festival“, wieder Tausende in den Ort ziehen, dessen Name sonst kaum bis Galway bekannt wäre. Was vor 150 Jahren als Initiative für einsame Farmer begann, ist längst eine Megaparty, die auch – wie so oft in Irland – von Älteren begeistert mitgefeiert wird.

* Steile Klippen und tosende Tiefe

„Verreisen Männer eigentlich auch alleine?“, will Daniela wissen. Beate winkt ab: „Die wollen was Extremes als solche Wanderreisen. Motorrad- oder Radtouren, bei denen man Strecke macht.“ Wer hofft, in einem Urlaub wie diesem den Mann fürs Leben zu finden, wird eher nicht fündig. Wobei: Astrid hat auf einer Tour schon einen Mann kennengelernt. Seitdem treffen sie sich öfter – zu gemeinsamen Wanderurlaube. Und ihr fester Partner? Bleibt zu Hause: „Ich mag Wandern, er liebt Skifahren, was mir nicht liegt.“ So fahren sie getrennt weg. „Wer nicht allein lebt, ist bei Gruppenreisen flexibler als mit einem Partner, auf den man Rücksicht nehmen muss“, sagt Armin Günther. In einer Gruppe kann man sich einbringen oder zurückziehen, ob allein oder zu zweit. Wie Ines und Klaus, die sich auf den Aran Islands ausklinken, als Beate eine zweite Tour vorschlägt. Wir anderen wandern quer über die Insel. Legen uns an den Klippen mit den Ruinen des Ringforts von Dún Aonghasa auf den Bauch, starren nach unten auf den Atlantik – kein Zaun, keine Befestigung wie an den Cliffs of Moher, nur wir, der Wind, das tosende Meer und die Tiefe. Als wir auf dem Rückweg unseren Pfad suchen, entsteht eine neue Legende im nicht gerade legendenarmen Irland: „Es war einmal eine Gruppe Wanderer“, fängt

Text: Andrea Freund; Fotos: Monika Höfler

info Urlaub für Alleinreisende



Unsere Tour „Zu Fuß durch Connemara & Burren“

Die beschriebene Wanderreise kann über den Irland-Spezialisten Highländer Reisen gebucht werden. Preis: 7 Nächte inkl. HP und Transfers ab 729 Euro. **Kontakt:** Highländer Reisen, Takustr. 1–3, 50825 Köln. Tel. 02 21/7 60 99 70, www.highlander-reisen.de. **Anreise:** z. B. mit Aer Lingus ab Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt, München nach Dublin ab ca. 40 Euro je Flug.

Infos: Tourism Ireland, Tel. 0 69/66 80 09 50, www.entdeckeirland.com

* Weitere Reisen mit Anschluss

Für Sportsfreundinnen: Fit & Aktiv. Weltweite Rad- und Trekkingtouren bietet Wikinger Reisen für maximal 18 Frauen und Männer an. Beispiel: Baltikum-Radreise durch Estland, Lettland und Litauen. Infos: www.wikinger-reisen.de

Jüngere Alleinreisende fühlen sich bei Frosch-Sportreisen mit weltweiten Zielen gut aufgehoben. Beispiel: „Boot & Bike“ in Kroatien. Ein Zweimastsegler bringt die maximal 28 Sportler von Insel zu Insel. Infos: www.frosch-sportreisen.de

Für Genießerinnen: Meditativ & Entspannt. Tai-Chi oder Chi-Gong? Wer Ruhe und Einklang sucht, kann beim Anbieter „Neue Wege“ Körper und Geist zurechtrücken. Maximal 20 Kursteilnehmer. Beispiel: „Die Kunst, das Schwert zu führen“ in Andalusien. Infos: www.neuewege.com

Vom Urlaub im Kloster bis zu Kreativkursen: Das Programm von Studien Kontakt Reisen vermittelt Sinnhaftigkeit rund um die Welt. Beispiel: „Atmen und Bewegung auf Spiekerooog“ mit meditativen Übungen am Strand. Infos: www.skr.de

Für Entdeckerinnen: Kultur & Kennenlernen. Das „Me & More“ Programm von Studiosus richtet sich speziell an Singles – lockeres Kennenlernen also nicht ausgeschlossen! Beispiel: „Apulien-Gargano“ mit Touren zu schmucken Städtchen in schöner Kulisse. Infos: www.studiosus.de

Über „Solos Erlebnis- und Singlereisen“ lassen sich Angebote engagierter Spezialanbieter buchen, von der Radtour durch Paris bis zum Skiurlaub, garantiert ohne Disco-Nächte. Beispiel: Entdeckungstour auf Korfu mit Baden und Wandern zu antiken Stätten. Infos: www.solos-singlereisen.de

Carolyn an, „die fand den Weg nicht mehr zurück...“ – „Und sie suchen bis heute“, füge ich hinzu. So flachsen wir herum wie immer, bis wir unser Hotel in einer Bucht sehen. Die letzten 500 Meter sind wir schnell wie nie zuvor. Müde, durstig, aber glücklich stapfen wir die letzte Steigung hinauf. Ines und Klaus sitzen draußen auf einer Bank und warten auf uns. Und schieben ihr „Guinness“ sofort zu uns rüber, auf das wir uns stürzen. Alle auf einmal. In der Gruppe darf man so was. *